

Toni Erdmann oder ein Leben außerhalb der Norm

Winfried Conradi (Peter Simonischek) ist 65 Jahre alt und lebt mit seinem Hund Willi am Rande von Aachen in einem Einfamilienhaus. Er ist geschieden, pflegt ein gutes Verhältnis zu seiner Ex-Frau Renate (Ruth Reinecke), gibt privaten Klavierunterricht und engagiert sich als Musiklehrer in der Schule. Er besucht regelmäßig seine Mutter Annegret (Ingrid Burkhard), um sie mit Einkäufen zu versorgen und zeigt großes Interesse am Leben seiner beruflich erfolgreichen Tochter Ines (Sandra Hüller). Auf dem ersten Blick all dies nichts Ungewöhnliches, doch Winfried Conradi ist anders. Durch seinen extravaganten Sinn für Humor weicht der verkleidungswütige Conradi von dem Verhalten seiner Altersgenossen deutlich ab. Ihn interessieren weder Normen noch die Meinungen der anderen und er verwirrt seine Mitmenschen regelmäßig mit nonkonformen Verhalten.

Im Alltag verleitet der normative soziale Einfluss Menschen zu konformen Verhalten. Gemocht zu werden, Mitglied einer Gruppe zu sein und zu bleiben, Vorteile der Gruppenzugehörigkeit genießen zu können sowie Schmerz von Spott und Zurückweisung vermeiden zu können, sind Gründe, um das eigene Verhalten aufgrund des realen oder vermeintlichen Einflusses anderer zu ändern (Kiesler & Kiesler, 1969). Voraussetzung für konformes Verhalten ist es, wahrzunehmen, welches Verhalten von anderen gebilligt und welches mißbilligt wird. Die sogenannten injunktiven Normen motivieren ein Verhalten, das Belohnung für normatives Verhalten und Bestrafung für nicht normatives Verhalten erwartet. In der Regel ruft Konformität private Akzeptanz hervor, das heißt, Menschen passen sich dem Verhalten anderer an, weil sie der Überzeugung sind, dass diese Recht haben. Ohne diese Überzeugung kommt es zur öffentlichen Compliance, wobei das eigene Verhalten an das der Gruppe angepasst wird. Laut der Social Impact Theory (Latané, 1981) ist die Wahrscheinlichkeit, sich dem sozialen Einfluss einer Gruppe zu beugen, von drei Variablen abhängig: der räumlichen und zeitlichen Nähe der Gruppe (Unmittelbarkeit), der Größe der Gruppe (Anzahl) und der Wichtigkeit der Gruppe (Stärke). Dabei korrelieren die Zunahme der Konformität mit der Zunahme von Stärke und Unmittelbarkeit.

Allerdings trotz Winfried Conradi in der Rolle des Toni Erdmanns all diesen Theorien. Ausgestattet mit einem Leinenbeutel statt eines Aktenmappchens widersetzt Toni sich dem Dresscode der Geschäftswelt, er provoziert durch Aussagen über eine angeblich angemietete Tochter, die ihm sogar die Fußnägel schneide, wohingegen seine eigene Tochter nie Zeit für ihn habe. Doch gerade um Ines Conradi geht es Winfried. „Bist Du eigentlich ein Mensch?“, fragt er seine

Tochter, nachdem er sie in der kalten und rücksichtslosen Geschäftswelt der Unternehmensberatung erlebt hat. Auf seine spezielle Weise, versucht der Vater, seiner Tochter die Augen zu öffnen: entstellt mit Perücke und falschen, übergroßen Zähnen kreuzt er immer wieder in ihrer Nähe auf ohne jegliche Scheu vor Spott und Zurückweisung durch die Tochter oder die Geschäftspartner.

Die Reaktionen seiner Umwelt fallen erstaunlicherweise verhalten aus. Während seine Ex-Frau, seine Mutter und selbst seine Tochter Ines mit Emotionen, die zwischen Langeweile und Resignation changieren, reagieren, windet sich so manch ein Zuschauer auf dem Sofa und schämt sich für das Verhalten von Winfried alias Toni. Zu offensichtlich widersetzt er sich in zahlreichen Situationen der allgemeinen Etikette und den sozialen Normen des gesellschaftlichen Miteinanders. Sein Verhalten löst beim Zuschauer ein stellvertretendes Schamgefühl aus, das als Fremdscham bezeichnet wird (Krach, 2011). Wie stark eine Person sich fremschämt, hängt zum einen von ihrem Empathie-Empfinden ab und zum anderen von ihrer subjektiven Bewertungsskala. Dem Akteur muss dabei nicht zwangsläufig bewusst sein, dass er sich nonkonform verhält, nichtsdestotrotz projiziert die beobachtende Person sein Fehlverhalten auf sich selbst.

Winfried Conradi ist sich seines normabweichenden Verhaltens durchaus bewusst. Doch die Kosten-Nutzen-Analyse mit der nach Lamneks Theorie (2017) ein Mensch die Kosten seines normabweichenden Verhaltens gegen den individuellen Nutzen daraus abwägt, fällt zugunsten von Toni Erdmann aus. Zum einen ist der skurrile Humor ein wichtiger Bestandteil in Conrads Leben, zum anderen sieht er es als Chance, der Verbissenheit seiner Tochter entgegenzuwirken. Mit Erfolg: Sukzessive verändert sich Ines' Blick auf ihr Leben. Sie verlässt die Diskothek nachdem ihr Arbeitskollege Tim, mit dem sie eine sexuelle Beziehung unterhält, sich peinlich obszön verhält. Zynisch belustigt ist die ehrgeizige Geschäftsfrau, als sie erkennt, dass der bulgarische Geschäftspartner Illiescu sich durch zwei Sätze von Toni Erdmann mehr beeindruckt zeigt als von ihren eigenen ausgeklügelten Umstrukturierungsplänen. Und während sie auf dem Ostereierbemalfest noch leidenschaftlich Whitney Houstons Song Greatest Love of all singt und durch ihre Inbrunst bekundet, sie hätte nie jemanden gehabt, zu dem sie hätte aufschauen können und der ihren Ansprüchen genüge, alles was sie lernte, hinge von ihr selber ab, aber zumindest lebe sie, was sie glaube – ebenso wie Whitney Houston es in ihrem Lied offenbart.

Doch dieser Glaube an der Korrektheit ihrer Lebensziele gerät nach und nach ins Wanken: sie zwängt sich aus dem zu engen Kleid, das sie für ihren Geburtstagsbrunch ausgewählt hat, ab, um ihre Gäste nackt in Empfang zu nehmen. Nach der Stipvisite ihres Vaters im Kukeri-Kostüm läuft sie ihm leichtbekleidet hinterher, ruft ihn Papa und schmiegt sich an ihn. Und am Ende des Films, auf der Beerdigungsfeier der Großmutter, scheint sie zu verstehen. Im Zwiegespräch erinnert Winfried seine Tochter an die Vergänglichkeit des Lebens, „Das Problem ist, dass es halt oft nur um das Abhaken geht. Ja, da muss man das noch machen und dies und während dem geht das Leben einfach vorbei. Wie soll man denn Momente festhalten? Und jetzt sitze ich manchmal da, erinnere mich, wie Du Fahrradfahren gelernt hast, wie ich Dich mal an der Bushalte eingesammelt habe, mmh, aber das versteht man halt erst hinterher. In dem Moment selber geht das gar nicht“. Und wie zu einem Zeichen des Verständnisses und der Annäherung, entnimmt Ines aus der Brusttasche ihres Vaters dessen falschen Zähne, steckt sie sich in den Mund, setzt eine Mütze der Großmutter auf und posiert vor ihrem Vater.

Literaturverzeichnis

Kiesler, Ch., Kiesler, S. (1969). *Cofornity*. Boston: Addison-Wesley Publishing.

Krach, S., Cohrs, J. C., de Echeverría Loebell, N. C., Kircher, T., Sommer, J., Jansen, A., & Paulus, F. M. (2011). Your flaws are my pain: Linking empathy to vicarious embarrassment. *PLoS One*, 6(4).

Latané, B. (1981). The psychology of Social impact. *American Psychologist*, 36, 343-356.

Lamnek, S. (2017). *Theorien abweichenden Verhaltens II. "Moderne" Ansätze: Eine Einführung für Soziologen, Psychologen, Juristen, Journalisten und Sozialarbeiter* (Vol. 2). UTB.